

177

1

Den
Bisshero nicht ohne Wehmuth und Schmerzen

Betrachteten Sarg

Ihres Wohlseeligen

Herrn. Sifers

Berehreten
Am Tage

Seiner solennen Exequien,

oder den 22. Novembr. 1722.

Noch zu guter Lebt

Mit nachfolgenden Gedanken

Dessen

Drey hinterlassene betrubte Söhne,

Die Wischen, zu Dscheckewitz.

DRESDEN,

Druckts der Königl. Hof-Buchdrucker, Joh. Conrad Stößel.

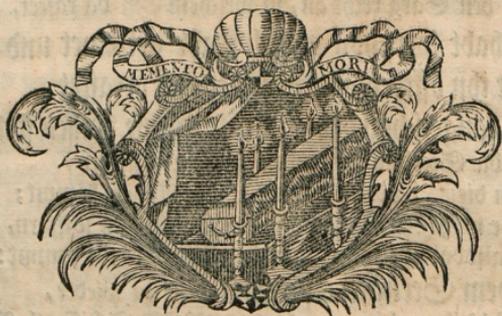


In wohl der Kinder Pflicht sonst Ach
 und Thränen fodert,
 Wenn ihrer Eltern Sorg vor ih-
 ren Augen sieht;
 Wenn der, so sie gezeugt, nun in der
 Gruft vermodert,
 Und die, so sie gebahr, ins Reich
 der Todten geht.
 So thranen wir doch ietzt, Wohl-
 feeligter Herr Vater,

Nicht darum, daß Sein Wunsch einmahl erfüllet ist;
 Wohl aber, daß forthin nun fernor kein Berather
 Von gleichem Witz und Treu' uns wieder Edom rüft.
 Wahrhaftig! wer aniezt will ohne Fallen gehen,
 Und unbetrogen seyn, da alles Maßqven trägt;
 Da, was man heute spricht, man morgen um kan drehen,
 Und wohl der beste Freund den Schalk im Herzen hegt:
 Der brauchet in der Welt noch mehr, als Argus-Augen,
 Und einen Dædalum, der ihm die Straffe zeigt;
 Und dafür künften uns SEIN Rath und Wissen taugen,
 Uns, den'n Erfahrung fehlt, die ER vorlangst erreicht.
 Wir hatten ja, nächst GOTT, von IHM so Leib als Leben,
 Wir Dreye, denen Er auch Seinen Nahmen ließ;
 Ach! aber noch vielmehr hat Er uns mitgegeben,
 Wenn es bey Tag und Nacht: Das thut! Das lasset! hieß.

Ob nun des Höchsten Günst gleich bis zu reiffen Jahren
 Hat diesen Vaters-Rath, und diesen Freuden-Schein,
 Den Leit-Stern unsers Wohls, in IHM uns wollen spahren,
So büßen wir Ihn doch noch viel zu zeitlich ein.
 Und solten wohl demnach heut nichts, als Thränen, bringen,
 Zum Opfer unsrer Pflicht, bey **SEINEM** Todten-Grab;
 Doch da die Engel IHM ein Halleluja singen,
 So wischen wir auch jetzt die nassen Augen ab:
 Damit wir **SEINE** Ruh nicht zu verhindern scheinen,
 Die **ER** schon längst gewünscht, nun aber erst erlangt;
 Und nahen uns noch hier zu letzt zu den Gebeinen,
 Den'n mancher neben uns auch in der Grube dankt:
 Für vielen Rath und Treu', für Gutthat, Hülf' und Lehren,
 Für Wohlgevoogenheit, für Eintracht, Müß' und Fleiß;
 Und wollen IHM zwar nicht mit unsern Klagen stöhren,
 Doch das auch nicht verhehln, was selbst der Neider weiß.
Kommt, Brüder! kommt demnach, kommt mit gefasster Seele,
 Zu dieser Todten-Grufft, wo Euer Vater ruht;
 Und glaubet, daß ihr IHM und **SEINER** Grabes-Höhle
 Mit Schlugen, Ach und Weh das größte Unrecht thut.
 Warum? Hier schläfft **SEIN** Leib befreyt von allem Jammer,
 Der mehr als achzehn Jahr Ihn überhart gedrückt;
 Und wart' ohn' allem Schmerz, bis Ihn in dieser Kammer
 Des Himmels Morgen-Glanz mit neuer Krafft aanblickt.
 Seht nur den Sarg recht an, in welchem **ER** da rastet,
Ihr habt ihn schon manch Jahr gekennet und gesehn:
Ihr habt ihn öftermahls geöffnet und betastet,
Und lange schon bey euch im Hause wissen stehn.
 Denn da die Sterblichen sonst insgemein erzittern,
 Wenn dieses Todten-Brett für ihre Augen kömmt;
 Ja manche wohl den Sarg von weiten gleichsam wittern,
 Der alsobald bey ihn'n den Lauff der Freude hemmt:
 So war dem Seeligen der Anblick nicht zu wieder,
ER sah' ihn ruhig an, als **SEINER** Schifarth Port;
Und legte Sich getrost noch lebend drinne nieder,
 Ja eylte recht im Geist nach diesem Hasen fort.

Ach höchst-beliebtes Haus! Ach sanftes Ruhe-Rüssen!
 Rieff ER, so bald ER ihn zum ersten mahl sah;
 Wie lange werd' ich mich nach Dir noch sehnen müssen?
 Ach, Kasten Noá, komm! die Sündfluth ist schon da!
 Der Kummer will mein Herz, als eine Fluth, ersäuffen,
 Die Kranckheit stürmet recht wie Wellen auff mich los;
 Hier ist kein Berg zu seh'n, kein Gipffel zu ergreifen,
 Der Abgrund öffnet mir die ungeheure Schooß.
 Wohl mir! wenn Du mich wirst in Deine Schrancken fassen,
 Ich weiß, Du trägst alsdenn mich in die neue Welt;
 Wo wir nicht mehr, wie hier, hinfallen und erblassen,
 Wo lauter Süßigkeit uns in die Augen fällt!
 Nun, Liebstes Vater-Hertz! der Wunsch ist eingetroffen,
 Das Wetter ist vorbei, und JHM bereits beschert,
 Worauff wir alle noch voll Furcht und Zittern hoffen;
Wohl Jhm! Der weiter nichts, als Engel Stimmen hört!
 Wir aber fühlen nun, was wir vor vielen Jahren
 Fast täglich schon besorgt, und halb-erfüllt gesehn;
 Nichts Neues haben wir durch diesen Tod erfahren,
Gott sey Danck, daß es erst lezt, und nicht eh', gesehn!
 Der wolle selbst uns mit seinem Trost erquickten,
 Bis daß auch uns einmahl der Höchste zu sich rufft:
 Als denn so werden wir JHM wiederum erblicken,
Im Himmel, und nicht mehr in einer Todten-Grufft.



78 M 399

(X2258744)

10/17

Den
 Bisshero nicht ohne Wehmuth und Schmerzen
 Betrachteten Sarg
 Ihres Wohlseeligen

Saters

m. Mitsch

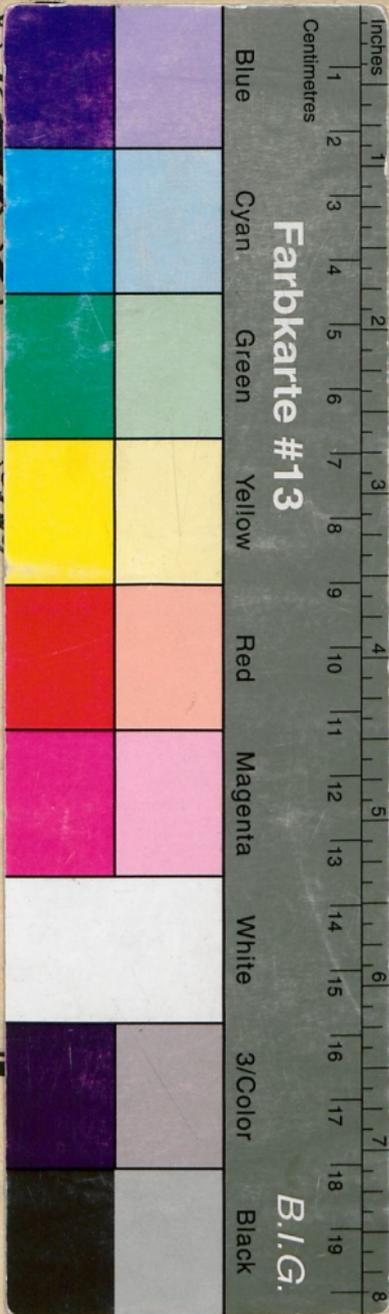
Bereyreten
 im Tage
 innen Exequien,

Novembr. 1722.

zu guter letzt
 folgenden Gedancken

dessen
 ffene betrubte Sohne,
 t, zu Tschekewitz.

ESSEN,
 Buchdrucker, Joh. Conrad Stöpel,



AV